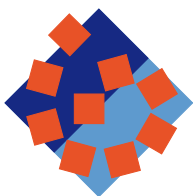


Zweiter Armutsbericht für den Ennepe-Ruhr-Kreis



Ennepe-Ruhr-Kreis

Zweiter Armutsbericht für den Ennepe-Ruhr-Kreis. Warum ein Armutsbericht für den Ennepe-Ruhr-Kreis?

Der erste Armutsbericht des Fachbereichs Soziales und Gesundheit des Ennepe-Ruhr-Kreises erschien 2010. Er verwendete eine praxisorientierte Definition von Armut. Dabei gilt das Prinzip: **Arm ist, wer abhängig ist von staatlicher Unterstützung** – Dabei sollen das Arbeitslosengeld-II, die Zahlungen der Grundsicherung und Hilfe zum Lebensunterhalt sowie die Leistungen nach dem Asylbewerbergesetz nicht mehr als einen Mindeststandard für das Leben in der Gemeinschaft sicherstellen. Das bedeutet zur Zeit, dass ein Erwachsener 391 € pro Monat für seinen Lebensunterhalt plus die Kosten der Unterkunft und Heizung erhält.

Mit dieser Methode ist es möglich, die soziale Situation im Ennepe-Ruhr-Kreis zu beschreiben, obwohl Daten über die Einkommensverhältnisse nicht zur Verfügung stehen. Man muss sich allerdings bewusst sein, dass ein solcher Bericht nur eine **Kernarmut** erfassen kann. Menschen, deren Einkommen geringfügig über den Einkommensgrenzen für eine staatliche Unterstützung liegen oder die durch hohe Schulden belastet sind, werden durch diese Statistik nicht erfasst. An diesen Beispielen wird deutlich, dass es neben der Kernarmut eine größere Gruppe von Menschen gibt, die von der Statistik nicht erfasst werden kann, aber in ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben deutlich beeinträchtigt ist.

Im diesjährigen Bericht wird dieser Aspekt teilweise mitberücksichtigt, weil die Bezieher/innen von Wohngeld einbezogen werden. Anspruch auf Wohngeld haben Menschen, deren Einkommen nach Abzug der Kosten für ihre Unterkunft nicht zur Sicherung des Lebensunterhaltes ausreicht.

Erstmals einbezogen werden konnte der Aspekt Migration/Integration bei Kindern. Zwar erfassen die amtlichen Daten nur die Staatsangehörigkeit und beschreiben damit nur einen Teil der Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte. Aus den vorgelegten Daten wird jedoch deutlich, dass eine vertiefte Betrachtung der Probleme von zugewanderten Menschen notwendig ist.

Neu ist an diesem Bericht die Entwicklung von Handlungsoptionen für die Kommunalpolitik. Die Kernziele sind die Prävention von Armut und die Minderung der sozialen Folgen von Armut. Arme Menschen verfügen nicht nur über zu wenig Geld, sondern sie müssen auch mit vielen Nachteilen und Einschränkungen sowohl in ihrer als auch in der familiären Lebensgestaltung zurechtkommen. Arme Kinder haben schlechtere Chancen auf einen guten Bildungsabschluss und folglich schlechtere berufliche Aussichten. Arme Kinder leiden unter einer schlechteren Gesundheit. Sie leben unter schlechteren Wohnbedingungen und haben häufiger Defizite in ihrer Sozial- und Sprachkompetenz. Viele Gesundheitsprobleme bestehen bis ins Erwachsenenalter fort. Seelische Störungen wie Depressionen oder Suchtverhalten sind ein besonderes Risiko. Letztlich sterben arme Menschen acht bis elf Jahre eher als Gutverdienende (vgl. 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesrepublik Deutschland, Datenreport 2013 Hrsg. Destatis/WZB). Das sind viele Gründe sich mit dem Thema Armut im Ennepe-Ruhr-Kreis und deren Folgen zu beschäftigen.

Entwicklung der Armut im Ennepe-Ruhr-Kreis

Seit 2007 wird die Armutsquote statistisch in den Berichten der Kreisverwaltung erfasst. Der Anteil der Menschen, die von staatlichen Hilfen leben müssen, ist in diesem Zeitraum von 8,9% auf 9,4% gestiegen. Männer (9,4%) und Frauen (9,4%) sind anteilmäßig gleich häufig betroffen. Insgesamt hat sich trotz günstiger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen die Armut weitgehend verfestigt. Wird die Anzahl der Wohngeldbeziehenden hinzugezählt, beträgt die Quote mittlerweile sogar 10,1% (Dieser Näherwert verdeutlicht die Sachlage, wird jedoch nicht zur Armutsquote gezählt, da es sich beim Wohngeldbezug um einen Mietzuschuss für Haushalte handelt und keine Grundsicherung).

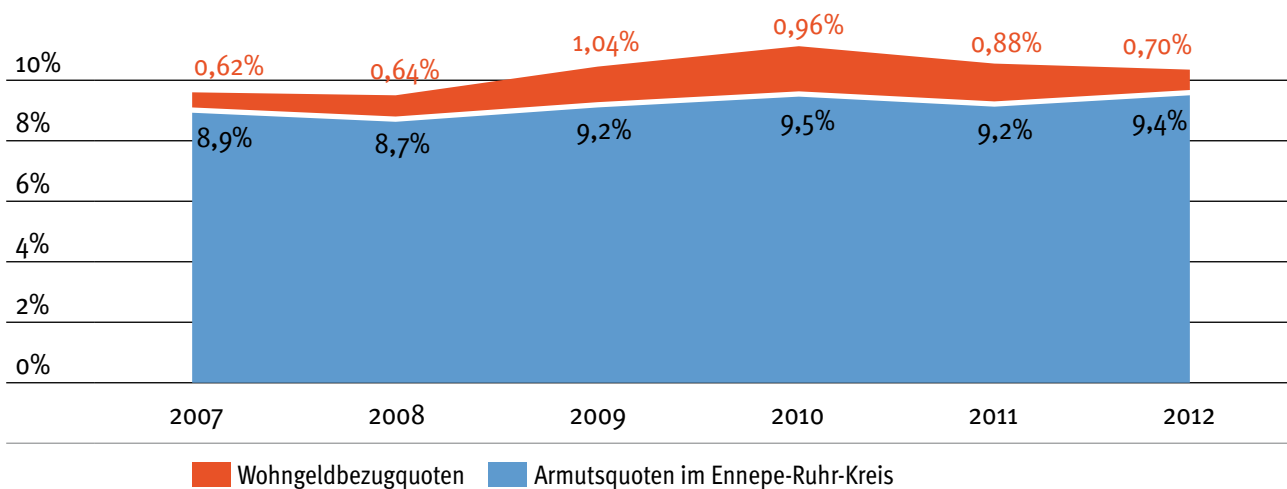


Abb.: 1 – Armutsquoten Ennepe-Ruhr inkl. Wohngeldbezugsquoten

Quelle: IT.NRW (2013), Jobcenter EN, FB Soziales und Gesundheit Ennepe-Ruhr-Kreis.

Der größte Anteil der armen Menschen lebt von der Unterstützung des Jobcenters. Zurzeit erhalten 25.879 Menschen aus 14.027 Bedarfsgemeinschaften Arbeitslosengeld II. Darunter sind 5.167 sogenannte Aufstocker; Menschen, die ein Brutto-Erwerbseinkommen erwirtschaften, jedoch auf Arbeitslosengeld-II Leistungen angewiesen sind, um ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Die zweitgrößte Gruppe mit 3.312 Menschen bilden Leistungsbeziehende, die Grundsicherungsleistungen nach dem SGB XII erhalten. Diese Menschen sind entweder aus gesundheitlichen Gründen dauerhaft erwerbsgemindert oder sind im Alter auf die staatliche Mindestsicherung angewiesen.

Mit 868 Menschen bilden die Leistungsbeziehenden nach dem Asylbewerberleistungsgesetz die drittgrößte Gruppe. Ihre Zahl steigt mittlerweile stark an:

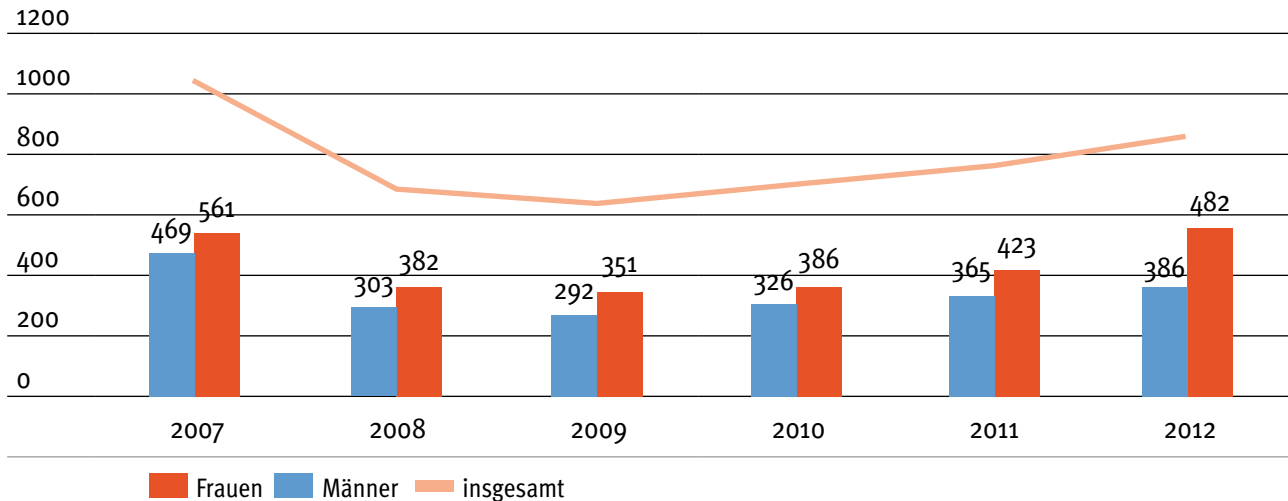


Abb.: 2 – Asylbewerberanzahl

Quelle: IT.NRW (2013), FB Soziales und Gesundheit Ennepe-Ruhr-Kreis.

Als die kleinste Gruppe mit 724 Menschen sind überwiegend Personen aus gesundheitlichen Gründen auf Hilfe zum Lebensunterhalt (außerhalb von Einrichtungen) nach dem SGB XII vertreten.

Insgesamt sind 30.783 Menschen im Ennepe-Ruhr-Kreis auf staatliche Transferleistungen zur Mindestsicherung ihres Lebensunterhalts angewiesen, darin enthalten sind 6.723 Kinder, 1.988 ältere Menschen und 6.281 Menschen mit einer anderen Staatsangehörigkeit (Stand 12.2012).

Die Armut im Ennepe-Ruhr-Kreis ist ungleich verteilt

Die Armutsquote im Ennepe-Ruhr-Kreis liegt mit 9,4% unter dem NRW-Landesdurchschnitt von 10,5%. In NRW weist Gelsenkirchen mit 19,2% die höchste Quote und der Kreis Coesfeld mit 4,8% die niedrigste Quote auf. Bundesweit wird eine Quote von 8,8% berechnet. Auch innerhalb des Kreises zeigen sich erhebliche Unterschiede: Besonders betroffen sind Witten, Schwelm und Hattingen. In Gevelsberg nimmt die Quote seit dem Jahre 2007 stetig zu.

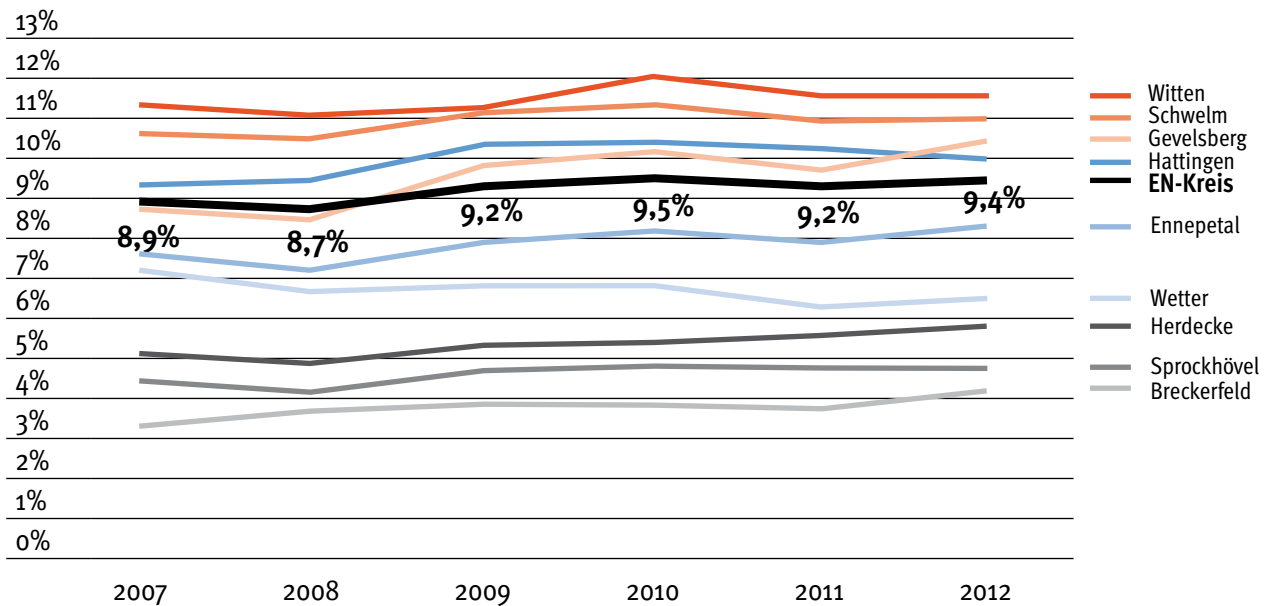


Abb.: 3 – Städtische Armutsquoten im Vergleich

Quelle: IT.NRW (2013), Jobcenter EN, FB Soziales und Gesundheit Ennepe-Ruhr-Kreis.

Die Städte sind unterschiedlich von Armut betroffen. Sie haben sich teilweise bereits mit dem Thema auseinandergesetzt. So entstand 2009 beispielsweise in Gevelsberg ein umfangreicher Demographiebericht mit Handlungsoptionen für benachteiligte Gruppen. Hattingen behandelt das Thema in einer städtischen Armutskonferenz. Witten und Schwelm greifen dringende soziale Entwicklungen in der jeweiligen Fachkonferenz auf. Der Ennepe-Ruhr-Kreis baut die Sozial- und Gesundheitsberichterstattung systematisch aus und engagiert sich besonders bei der Förderung von Kindern und Migrant/innen. Er finanziert anteilig auch die Schuldnerberatung und die Beratung für Wohnungslose.

Menschen in Mindestsicherung	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl						
Ennepe-Ruhr-Kreis	29.956	29.088	30.841	31.560	30.426	30.783
Breckerfeld	306	340	365	357	351	378
Ennepetal	2.451	2.258	2.424	2.480	2.397	2.491
Gevelsberg	2.791	2.700	3.090	3.183	3.035	3.269
Hattingen	5.272	5.275	5.675	5.712	5.589	5.508
Herdecke	1.280	1.229	1.324	1.330	1.364	1.380
Schwelm	3.150	3.061	3.233	3.235	3.103	3.111
Sprockhövel	1.134	1.057	1.169	1.212	1.202	1.195
Wetter	2.063	1.900	1.940	1.937	1.767	1.801
Witten	11.199	10.930	11.240	11.752	11.277	11.302

Tab.: 1 – Menschen in Mindestsicherung

Quelle: IT.NRW (2013), Jobcenter EN, FB Soziales und Gesundheit Ennepe-Ruhr-Kreis.

Dreimal höheres Armutsrisiko für Ausländer/innen im Ennepe-Ruhr-Kreis

Im Ennepe-Ruhr-Kreis leben 26.937 Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (das sind 8,2% der Bevölkerung im Kreisgebiet; nur diese Gruppe wird von der Sozialstatistik erfasst, Stand: 31.12.2012). Tatsächlich haben 19,6% der Menschen einen sogenannten Migrationshintergrund, das heißt entweder sie selbst oder ihre Eltern sind in die Bundesrepublik Deutschland eingewandert (Stand 05.2011, Quelle: Zensus 2011; vgl. Integrationskonzept des Ennepe-Ruhr-Kreises 2013). Aus dem Ausländerzentralregister (AZR) können zudem folgende Herkunftsländer (absteigend nach Größe sortiert) für die ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner im Ennepe-Ruhr-Kreis aufgezeigt werden: Türkei, Italien, Polen und Griechenland.

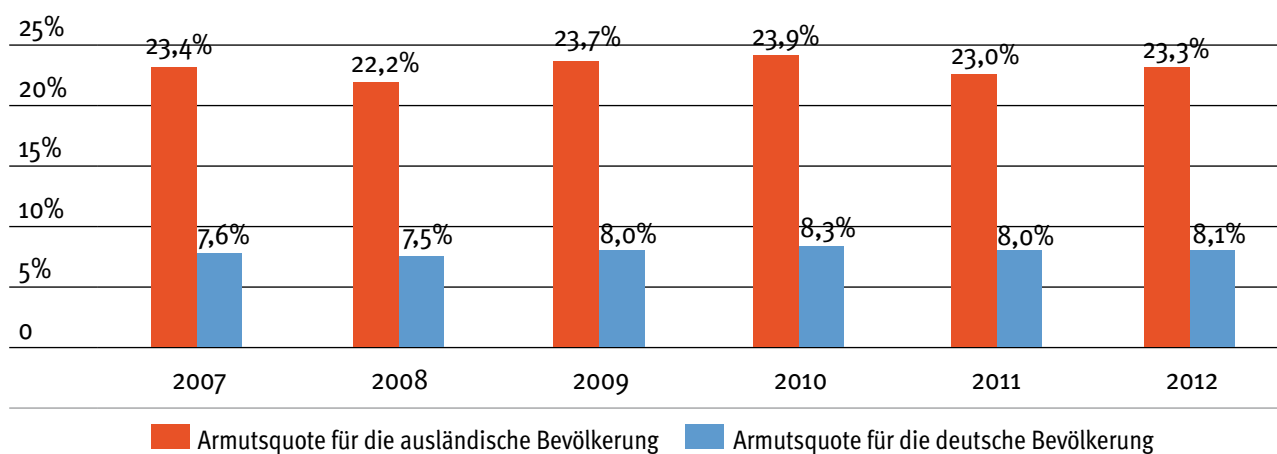


Abb.: 4 – Armutsquoten für die deutsche und ausländische Bevölkerung

Quelle: IT.NRW (2013), Jobcenter EN, FB Soziales und Gesundheit Ennepe-Ruhr-Kreis.

Hauptsächlich Sprach- und Bildungsnachteile dürften dafür verantwortlich sein, dass fast ein Viertel dieser Menschen in Armut lebt.

Kinder sind von Armut besonders betroffen

Die Armutsquote für Kinder im Ennepe-Ruhr-Kreis beträgt 16,7% (die Statistik erfasst Kinder unter 15 Jahren; insgesamt 6.723 Kinder). Bei den Städten reicht die Spannweite von 6,6% (Breckerfeld) bis 21% (Witten).

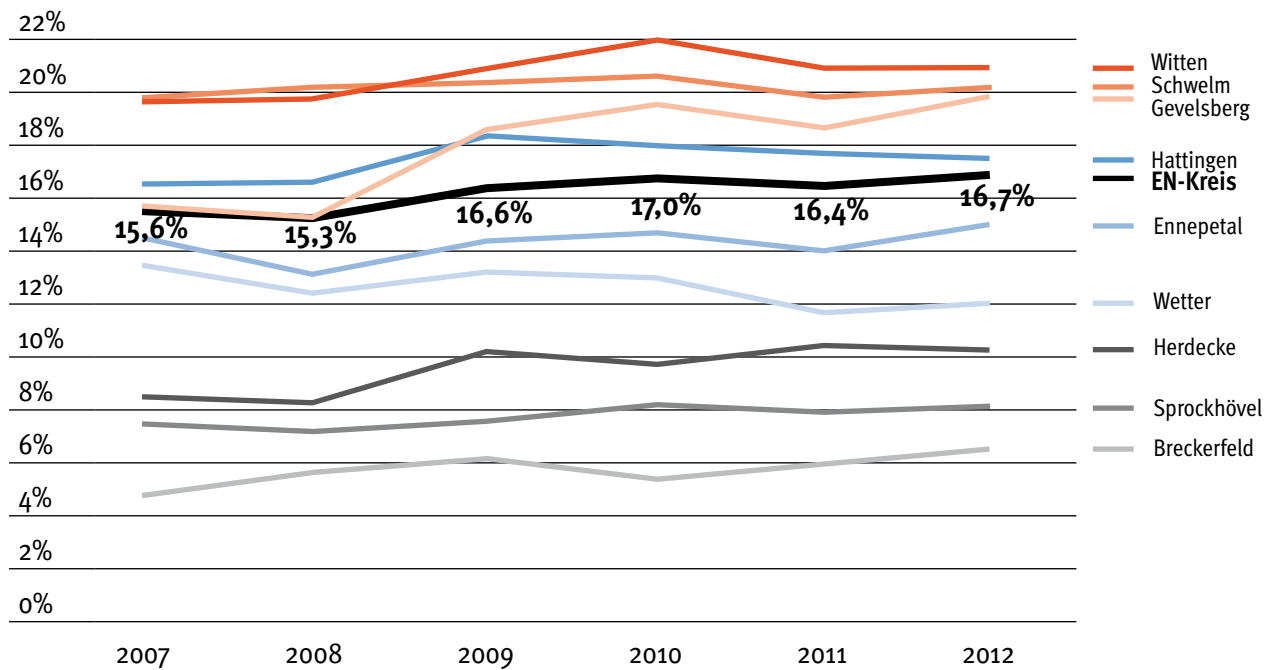


Abb.: 5 – Kinderarmutsquoten im städtischen Vergleich

Quelle: IT.NRW (2013), Jobcenter EN, FB Soziales und Gesundheit Ennepe-Ruhr-Kreis.

Bundesweite Vergleichszahlen über die Kinderarmutsquote liegen nicht vor. Die Statistik liefert nur Daten über Kinder unter 15 Jahren, welche in Bedarfsgemeinschaften mit Bezug von Arbeitslosengeld-II leben. Betrachtet man diese Zahlen, so leben im Ennepe-Ruhr-Kreis 16,1% der unter 15-jährigen Kinder im Kreisgebiet in Haushalten mit Arbeitslosengeld-II Bezug, die Quote für das Bundesland NRW liegt bei 17,9%, und bundesweit leben 14,9% der Kinder unter 15 Jahren in Haushalten mit Arbeitslosengeld-II Bezug.

Ausländische Kinder haben das höchste Armutsrisiko

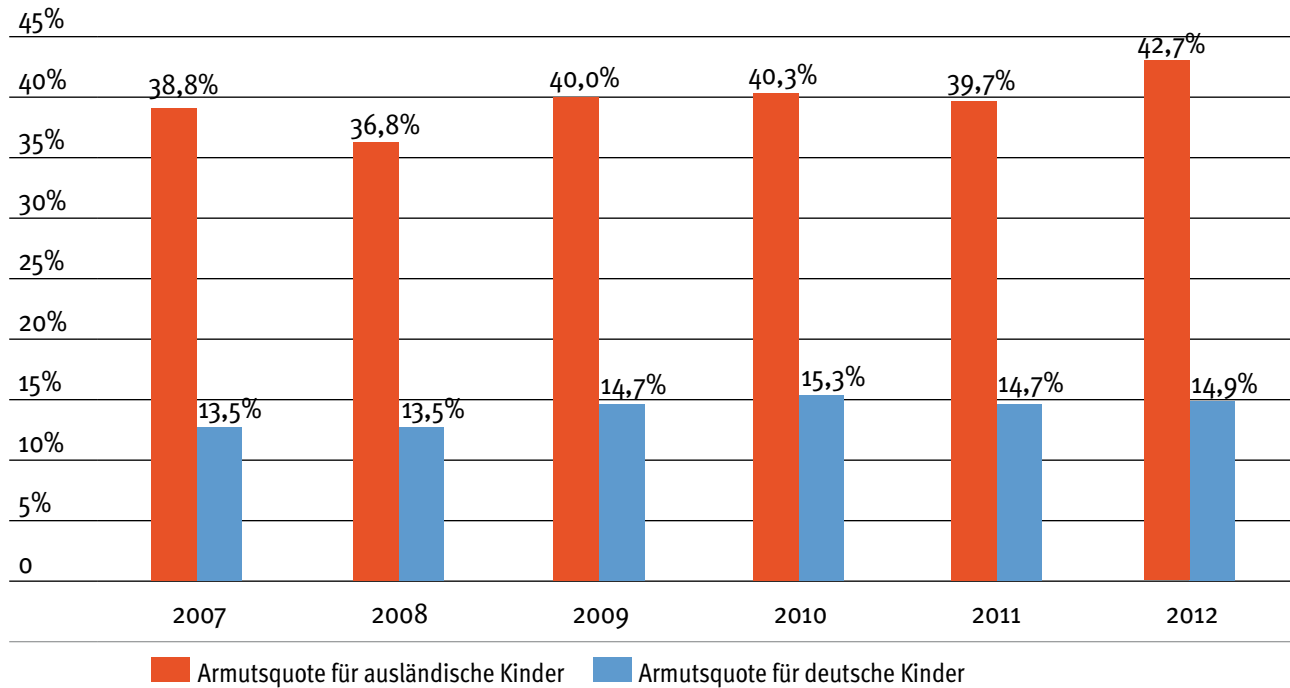


Abb.: 6 – Kinderarmutsquoten nach Staatsangehörigkeit

Quelle: IT.NRW (2013), Jobcenter EN, FB Soziales und Gesundheit Ennepe-Ruhr-Kreis.

Das Armutsrisiko für Ausländerkinder ist ungefähr dreimal so hoch wie für deutsche Kinder; insgesamt sind 1.112 Kinder betroffen. Diese müssen mit erheblichen Nachteilen bei ihrer persönlichen Entwicklung und ihren späteren beruflichen Chancen rechnen.

Altersarmut nimmt zu

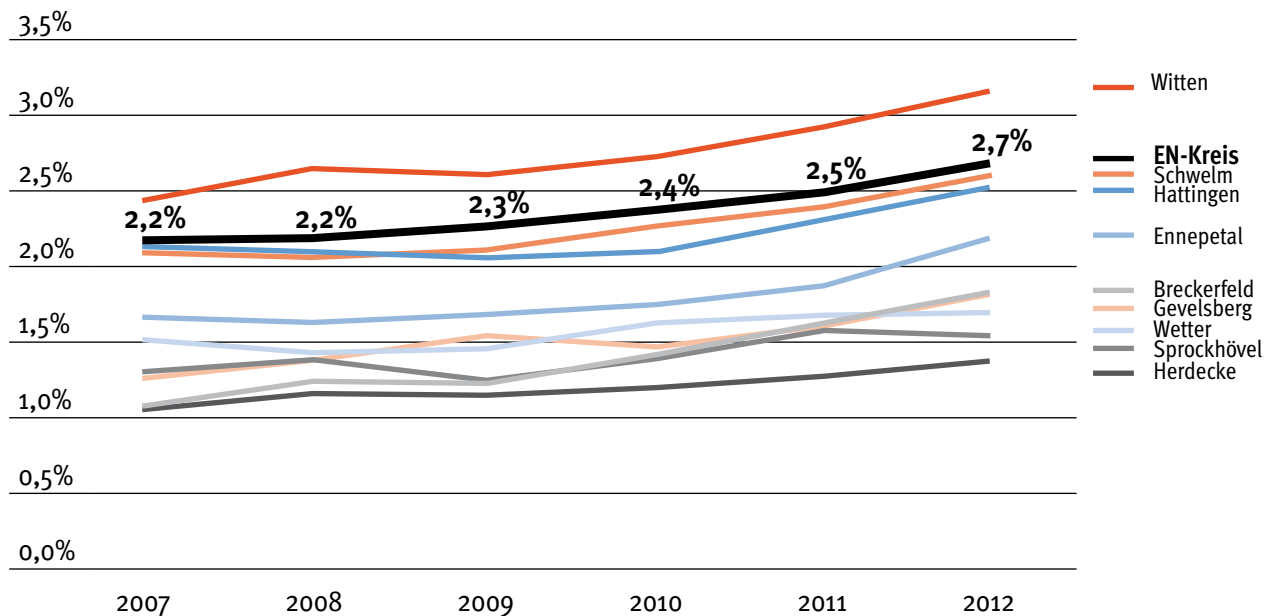


Abb.: 7 – Altersarmutsquoten im städtischen Vergleich

Quelle: IT.NRW (2013), Jobcenter EN, FB Soziales und Gesundheit Ennepe-Ruhr-Kreis.

2,7% der Männer und Frauen ab dem 65sten Lebensjahr leben in Altersarmut (insgesamt 1.988 Personen). Geringe Einkommen, langjährige Teilzeitarbeit, insbesondere bei Frauen oder lange Zeiten der Erwerbslosigkeit führen zu dieser Situation. Es muss mit einer weiteren deutlichen Zunahme dieser Gruppe in den nächsten Jahren gerechnet werden.

Armutsgefährdete Gruppen

Dieser Bericht beschreibt einen harten Kern der von Armut Betroffenen im Ennepe-Ruhr-Kreis. Es handelt sich um Menschen, die zur Grundsicherung ihres Lebensunterhalts auf staatliche Unterstützung angewiesen sind. Man darf darüber hinaus nicht vergessen, dass auch viele andere Menschen ein prekäres Einkommen haben. Entweder verdienen sie nur knapp über der Armutsgrenze und/oder sie haben keine unbefristete Beschäftigung.

10,6% der Menschen im Ennepe-Ruhr-Kreis sind überschuldet mit ungewisser Zukunftsperspektive (NRW: 11,2%, Bund: 9,7%). Die fünf häufigsten Gründe für eine Überschuldung bundesweit sind Arbeitslosigkeit, ein Niedrigeinkommen, Scheidung, problematisches Konsumverhalten, langjährige Krankheit und gescheiterte Selbständigkeit (vgl. Schuldenatlas der creditreform 2012).

Menschen, die sich illegal in Deutschland aufhalten, werden von keiner Statistik erfasst. Sie haben nicht nur Probleme ihren Lebensunterhalt zu sichern, sondern sie leiden unter einer unsicheren und unzureichenden gesundheitlichen Versorgung.

Strategien gegen Armut

Die sozialen Sicherungssysteme in Deutschland sind differenziert und leistungsfähig. Ihr Ansatz ist aber reaktiv und nicht präventiv. Er zielt auf den Einzelnen und nicht auf die Gestaltung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Bei der Bekämpfung von Armut sind eine nachhaltige bundespolitische Strategie und eine entsprechende landespolitische Initiative erforderlich.

Einen ersten Ansatz bildet das Bildungs- und Teilhabepaket, das Kindern und Jugendliche zu besseren Chancen verhelfen soll. Wichtige weitere bundespolitische Aufgaben wären die Einführung einer effektiven Kindergrundversicherung und die Prävention von Altersarmut sowie eine erfolgreiche Bildungspolitik und eine Stärkung des sozialen Wohnungsbaues.

Der erste Armutsbericht Ennepe-Ruhr verzichtete aus folgenden Gründen weitgehend auf Handlungsempfehlungen: Einmal können Kommunen, speziell die Kreise, die Rahmenbedingungen der Armutsentstehung kaum beeinflussen. Die Situation der kommunalen Haushalte bietet auch keine guten Voraussetzungen, um konzeptionell und konkret an Projekten der Armutsprävention zu arbeiten.

Im Ennepe-Ruhr-Kreis wird trotzdem Wesentliches für die Verminderung von Armut geleistet. Zum einen geschieht dieses durch die Angebote des Jobcenters und zum anderen durch das kommunale Integrationszentrum, welches sich mit seinen Aktivitäten besonders an die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wendet (vgl. Arbeitsmarktreporte des Jobcenters und das Konzept des Integrationszentrums).

Handlungsrahmen des Fachbereichs Soziales und Gesundheit im Ennepe-Ruhr-Kreis

Bei einer weitergehenden Analyse bieten sich konkrete Chancen, um im kommunalen Bereich die Folgen von Armut zu begrenzen und die Ausbreitung von Armut zu verhindern:

1) Sprachförderung im Kindesalter

Die Daten zeigen eindeutig, dass Kinder von Ausländer/

innen, die Gruppe mit dem größten Armutsrisiko bilden. Sprache ist die Schlüsselqualifikation zum Erwerb einer schulischen und beruflichen Bildung und damit eine zentrale Voraussetzung für die Vermeidung von Armut und für eine gelingende gesellschaftliche Integration.

Die Unterstützung des frühkindlichen Spracherwerbs hat daher eine zentrale Bedeutung für die Armutsprävention und die Integration von Zuwanderern. Das Konzept „Wege zur Sprache im Ennepe-Ruhr-Kreis“ fokussiert sich auf die Sprachförderung in den Kindertagesstätten. Es unterstützt und stärkt die bereits eingeführten Modelle der Sprachförderung benachteiligter Kinder. Das Sprachförderprogramm „Language Route“ startet 2014. Es sollte um das Angebot einer individuellen Beratung von Kindertagesstätten und von Eltern in komplexen Fällen ergänzt werden, in denen die Regelförderung nicht den erwarteten Erfolg hat.

Das Modell hat folgende Vorteile:

- Es handelt sich um kein Experiment, sondern um ein bewährtes Programm, das die Kindertagesstätten bei ihrer bereits etablierten Sprachförderung unterstützt.
- Durch die Ausweitung der Betreuungsangebote in den U3-Bereich ist zunehmend eine frühere Förderung der Kinder möglich. Eine Verknüpfung mit den Frühen Hilfen der städtischen Jugendämter bietet sich an.
- Die frühkindliche Sprachförderung kommt nicht nur Migranten, sondern allen Kindern zugute, die in einem schwierigen familiären Kontext nicht ausreichend gefördert werden können.

Für ältere Kinder und Jugendliche aus Flüchtlings- und Asylbewerberfamilien sollten zusätzlich ausreichende Möglichkeiten der Sprachförderung zur Verfügung stehen.

2) Hilfen für besonders benachteiligte Gruppen

Der Ennepe-Ruhr-Kreis engagiert sich bereits in besonderem Maße für sozial benachteiligte Menschen.

Hier fällt auf, dass die Fälle zunehmen, in denen Hilfen zum Lebensunterhalt benötigen werden (in der Armutsquote enthalten sind 724 Personen, das ist ein Plus von 5% zum Vorjahr). Bundesweit beobachtet man den gleichen Trend. Die genauen Ursachen sind noch nicht ausreichend unter-

sucht. Häufig handelt es sich um relativ junge Menschen, die wegen psychischer Ursachen oder Abhängigkeitsleiden erfolglos bei den Jobcentern betreut wurden. Als Folge entsteht früh eine Perspektivlosigkeit. Das CHANCE-Projekt im Ennepe-Ruhr-Kreis arbeitet mit Menschen, die seit Jahren von der Hilfe zum Lebensunterhalt leben. Die Erfahrungen zeigen, dass die Zukunftschancen nach langem Leben im gesellschaftlichen Abseits kaum noch positiv beeinflusst werden können. Damit wird die Bedeutung von Armutsprävention noch einmal deutlich. Ein stärker rehabilitativ ausgerichtetes Programm für Jugendliche und Erwachsene bietet gute Aussichten diese große Gruppe in die Arbeitswelt und die Gesellschaft zu integrieren.

Eine weitere wichtige benachteiligte Gruppe sind die Alleinerziehenden, die häufig in ihrer schwierigen Lebenssituation keine ausreichende Unterstützung erhalten.

3) Menschen in prekären Lebenssituationen

Die Angebote der Drogen- und Suchtberatung sowie der Unterstützung für Wohnungslose sind im Ennepe-Ruhr-Kreis gut entwickelt, aber sie müssen regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Eine zentrale Bedeutung kommt auch der Schuldnerberatung und besonders der präventiven Arbeit in diesem Bereich zu.

Grundsätzlich ...

... erfordert die Bekämpfung von Armut vor Allem konkrete Hilfen für Betroffene. Die Prävention von Armut kann aber langfristig nur durch die Gestaltung der Lebensverhältnisse für alle in einer Gesellschaft gelingen. Dazu müssen insbesondere Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Wohnungspolitik, Jugend-, Familien- und Gesundheitshilfe zusammenwirken. Ein zentrales Thema ist eine nachhaltige und wirksame Integrationsarbeit. Die Benennung dieser Arbeitsfelder macht die Bedeutung einer Bündelung und Koordinierung der Initiativen und Ressourcen deutlich. Dies erfordert eine verlässliche Datenbasis über die sozialen Verhältnisse im Kreis, eine klare politische Zielsetzung und eine langfristige Sozialplanung inklusive einer Steuerungsfunktion, um die Lebensverhältnisse und Zukunftschancen der Einwohnerinnen und Einwohner nachhaltig zu verbessern.

Impressum

Herausgeber

Ennepe-Ruhr-Kreis
Der Landrat
Fachbereich V – Soziales und Gesundheit
Hauptstr. 92
58332 Schwelm

Redaktion

Dr. med., Dipl.-Phys. Hans-Joachim Boschek
Dipl. Soz.-Wiss. Margarethe Kubitza
Dipl. Soz.-Wiss. Katrin Johanna Kügler

Tel.: 02336/93-2446

Email: m.kubitza@en-kreis.de

Satz und Gestaltung

oundmdesign
Bruch 54
42279 Wuppertal
www.oundmdesign.de

Titelgrafik: © Sylwia Nowik – Fotolia.com

Druck und Verlag

Hausdruckerei Ennepe-Ruhr-Kreis

© Ennepe-Ruhr-Kreis, Februar 2014

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie Druckfehler in diesem Bericht übernimmt die Redaktion keine Haftung.

